

Dieselskandal „in den Köpfen“

Gut besuchte „Gina“: Heimische Neu- und Gebrauchtwagenhändler präsentieren 750 Fahrzeuge in Hessenhallen

Von Klaus-Dieter Jung

GIESSEN. Artistisch bewegt sich der schwarze BMW auf der hohen Wippe, die auf dem Außengelände der „Gina“ aufgebaut ist. Langsam schleicht das große Auto auf den Metallteilen hoch, dann ist die Waagerechte erreicht. Einige Augenblicke verharrt es dort, um schließlich wieder Richtung Boden zurückzugleiten. Auf einer unweit davon entfernten Rampe beweist der BMW zudem, dass er auch auf drei Rädern stehen kann. „Das wäre nix für mich“, sagt der Grünberger Carsten Müller stauend und anerkennend zugleich. Wie viele andere hat er sich am Wochenende an den Hessenhallen umgesehen.

Schon kurz nach der Eröffnung herrscht reges Treiben. „Was geht denn hier ab“, wunderte sich ein Besucher. Wer sich für Autos, Motorräder und Roller interessierte, musste Zeit mitbringen, denn die Auswahl war riesig. Mehr als 750 Fahrzeuge präsentierten die über 15 heimischen Neu- und Gebrauchtwagenhändler. Dabei spielte auch der Dieselskandal immer noch eine Rolle. „In den Köpfen der Autofahrer ist das schon präsent“, berichtet Sven Lindemann für die Händlergemeinschaft aus zahlreichen Gesprächen. Gefragt werde nach Alternativen und Neuerungen.

Achaz Bading etwa ist auf der „Gina“ unterwegs, weil sein Sohn in Köln wohnt und ein mögliches Dieselfahrverbot in der Domstadt Besuche dort erschweren könnte. Über die Betrügereien der Automobilhersteller beim Schadstoffausstoß hat sich der Allendorfer massiv geärgert. „Das Schlimme ist, dass die Bundesregierung davon gewusst hat.“ Ein guter Freund schlug ihm vor, über ein Hybridfahrzeug nachzudenken.

Für Tibor Bender aus Herborn kommt dagegen nur ein herkömmliches Auto in Betracht, den Hyundai „Ioniq Elektro“ schaut er sich trotzdem an. „Das beson-



Balanceakt: Beim Fahren auf drei Rädern ist Geschicklichkeit gefragt.

Foto: Jung

dere Design des Wagens“, der über 120 PS verfügt und 11,5 Kilowattstunden pro 100 Kilometer verbraucht, ist ihm beim Schlendern aufgefallen. Dirk Ludwig aus Staufenberg kommt „kein Verbrenner“

mehr auf den Hof. Von den Diskussionen um E-Mobilität lässt er sich nicht abschrecken, für einen Tesla Model 3 wäre er bereit, 63.000 Euro zu zahlen. Das Auto findet sich allerdings nicht in den Hessenhallen. „Eine vernünftige Infrastruktur“ des Herstellers sind Kaufargumente für den Staufenberger; Tesla führe hierzulande den in den Staaten bereits bekannten „Mobile Service“, als „Tesla Ranger“ bezeichnet, ein. Jedes Service-Center hat ein Werkstatt-Auto mit Werkzeugschubladen im Kofferraum, das im Reparaturfall zum Kunden kommt. Obendrein benötigten die meisten Service-Arbeiten keine Hebebühne, was dem Kunden Zeit spare.

Über eine „mächtig gute Nachfrage“ bei den Modellen „Kona Elektro“ und „Ioniq Elektro“ von Hyundai freut sich Nadja Schütz vom Heuchelheimer „Autohaus Schütz“. Die beiden Vorführfahrzeuge sind bei Probefahrten auf der „Gina“ sehr begehrt. Umweltfreundlich mit dem Roller in der Stadt wäre gerne Matthias Meier unterwegs. Die Technik der Vespa „Elettrica“ hat sein Interesse geweckt. 80 Kilometer Reichweite hat das Gefährt mit seinem

E-Motor, der an einer Haushaltssteckdose aufgeladen werden kann. Doch 6200 Euro sind ihm einfach zu teuer.

Zufriedene Bilanz

Nur ein umweltfreundliches Auto fehlt noch im Haushalt von Maximilian Schneider und seiner Frau, die ihr Haus mit Solartechnik, Fotovoltaik und Brennstoffzellen umgerüstet haben. „Doch es ist ein Graus“, zeigt er sich nicht sonderlich überzeugt. Die Preise seien oft zu hoch und es mangle noch an einer vernünftigen Ausstattung. Skeptisch beäugten manche Besucher auch die Kosten für den Renault „Twizy“, von einem „überdachten Moped“ ist da die Rede. Bei dem Einsitzer kommen zum regulären Preis von knapp 10.000 Euro noch monatlich 60 Euro für die Miete der Batterie hinzu.

„Gina“-Sprecher Sven Lindemann zieht dennoch eine zufriedene Bilanz: Guter Besuch, reichhaltiges Angebot und viele informative Gespräche wirken sicher in den kommenden Wochen noch nach.

Herrenlose Fahrräder werden entfernt

GIESSEN (red). Das Ordnungsamt Gießen entfernt wieder fahruntaugliche oder herrenlose Fahrräder im Bereich des Bahnhofs, des Neustädter Tors sowie des Berliner Platzes. Die Drahtesel werden ab dem heutigen Montag, 18. März, durch eine Banderole markiert und nach Ablauf von circa drei Wochen ab der 15. Kalenderwoche beseitigt, sofern sie dann immer noch mit dieser Kennzeichnung vorgefunden werden. Denn diese Fahrräder, die teilweise bereits als „Schrott“ oder „Abfall“ eingestuft werden könnten, „versperren die durch die Bahn und die Stadt Gießen vorgehaltenen legalen Abstellmöglichkeiten“, heißt es in einer Pressemitteilung. Andere Radfahrer würden dadurch gezwungen, ihre Räder auf teils behindernde, teils sogar unfallträchtige Art und Weise abzustellen. Fahrräder, die von den Mitarbeitern der Stadt entfernt werden, werden zwei Monate lang aufbewahrt, bevor sie einer Verwertung zukommen. Sie können gegen Vorlage eines Eigentumsnachweises (zum Beispiel Foto, Fahrradpass, Kaufbeleg, Rahmennummer) ohne Anspruch auf Schadensersatz innerhalb dieses Zeitraums beim Stadtreinigungs- und Fuhramt (Schlachthofstraße 40) nach Terminabsprache (Telefon: 0641/306-1901) abgeholt werden.

Junge Union kritisiert „Gender-Wahn“

GIESSEN (red). Der Stadtverband der Jungen Union (JU) Gießen hat mit Kopfschütteln auf die Einführung der „gender-gerechten Sprache“ in der Stadtverwaltung reagiert. Zwar habe das Bundesverfassungsgericht die positive Eintragung einer dritten Option „divers“ in das Personenstandsregister gefordert und den Gesetzgeber dazu in die Pflicht genommen. „Die nunmehr aber quer durch die Bundesrepublik und auch schon in Gießen einsetzende Hysterie zur gender-gerechten Sprache in einer Verwaltung schießt über diese Verpflichtung weit hinaus und ist unnötig“, erklärt JU-Pressesprecher Maximilian Roth. Die JU-Stadtvorstandsvorsitzende Kathrin Schmidt fordert die Oberbürgermeisterin zugleich auf, „sich auf die wirklich wichtigen Themen zu konzentrieren“. Vor allem gelte es, Ideen zu sammeln, „wie sich Gießen in den nächsten Jahren zu einer digitaleren Stadt entwickeln kann“.

Grundsätzlich würden Unterstriche, Sternchen oder Binnen-Is keine Gleichberechtigung schaffen, sondern schlicht zur schwierigeren Lesbarkeit von Texten führen. „Um bestehende Ungleichheiten zwischen Mann und Frau in der heutigen Gesellschaft zu bekämpfen, bedarf es anderer Anstrengungen, nicht aber die Verpflichtung der deutschen Sprache durch den Gender-Wahn“, so die JU-Vorsitzende.



Der Renault „Twizy“ kommt für Besucher wie ein „überdachtes Moped“ daher. Foto: Jung

Kreativität sind keine Grenzen gesetzt

Bund der Deutschen Katholischen Jugend wirbt für „72-Stunden-Aktion“ im Mai / Gruppen müssen in 7,2 Minuten Aufgaben lösen

GIESSEN (paz). Dem stürmischen Wetter zum Trotz trafen sich am Samstag Mitglieder des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sowie katholischer Kirchengemeinden am Kirchenplatz, um auf die bundesweite „72-Stunden-Aktion“ vom 23. bis 26. Mai aufmerksam zu machen.

Bei der „72-Tage-Vorher-Aktion“ ging es nun für die Teilnehmer darum, in 7,2 Minuten eine Aufgabe zu lösen. Dekanatsjugendreferentin Barbara Greb erläuterte den sechs Gruppen aus Stadt und Landkreis Gießen, was zu tun ist: In dieser Zeit sollten – zusammen mit Passanten – sechs Leinwände mit Werbung für die „72-Stunden-Aktion“ gefüllt werden. Dabei waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Danach galt es, mit den Buchstaben aus „Zweiundsiebzig Stunden“ neue Worte zu kreieren, beispielsweise Ziege, Wolf, Ente oder Igel. Diese wurden

dann auf eine Postkarte geschrieben, an einen Ballon geheftet und auf Reisen geschickt. Die Gruppe, deren Ballon am weitesten fliegt, darf sich im Mai über eine Überraschung freuen. Viele Interessierte blieben stehen, um die über-

wiegend jungen Leute zu unterstützen. Am Aktionstag selbst, der nach 2013 zum zweiten Male stattfindet, und das Motto „Uns schickt der Himmel“ trägt, werden sich zehn Gruppen à 20 Personen aus Stadt und Landkreis beteiligen.

Bundesweit rechnen die Veranstalter mit rund 10.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Während des Aktionszeitraums engagieren sich die Teilnehmer für soziale Projekte in ihrer Nähe. Das kann sowohl ein Einsatz im Tierheim sein als auch Hilfe für alte oder behinderte Menschen. Welche Aufgaben auf die jungen Frauen und Männer zukommen, ist noch streng geheim und wird erst kurz vor Beginn verraten.

Willkommen sind übrigens nicht nur Gruppen aus den katholischen Jugendverbänden, sondern auch Schulklassen und Jugendeinrichtungen. Eine Anmeldung ist im Internet unter www.72stunden.de möglich. Der BDKJ ist der Dachverband von 17 katholischen Jugendverbänden mit rund 660.000 Mitgliedern. Er setzt sich deutschlandweit für die Interessen junger Menschen in Politik, Kirche und Gesellschaft ein.



„Uns schickt der Himmel“: So lautet das Motto für die „72-Stunden-Aktion“ im Mai, auf die Jugendliche nun aufmerksam gemacht haben. Foto: Zielinski

Beilagehinweis

Wir bitten um Beachtung der Prospektwerbung (ohne Postauflage) in unserer heutigen Ausgabe:

Teppichwerkstatt Stefan

Gießener Anzeiger

Verlag: Gießener Anzeiger Verlags GmbH & Co KG, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen (zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen), pHG: Druck- und Pressehaus GmbH, Gießen
Geschäftsführung: Michael Raubach, Wetzlar, Michael Emmerich, Wetzlar
Chefredakteur: Frank Kaminski (verantwortlich)
Anzeigen: Regina Kasten (verantwortlich)
Vertrieb: Harald Dörr
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

www.giessener-anzeiger.de